

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.
Pilgermission. Druck v. J. G. Ouden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 51.

Sonntag, den 19. Dezember 1915.

8. Jahrg.

Die Seufzerbrücke in Venedig.

Zu den Merkwürdigkeiten Venedigs ist auch die „Seufzerbrücke“ zu zählen. Sie führt vom Dogenpalaste, der einstigen Wohnung des obersten Herrn der Stadtbehörde, und zwar aus dem in diesem Palaste sich befindenden Ratsaal in die Gefängnisse. Alle Verbrecher und Gesetzesübertreter mußten nach ihrer Verurteilung bei der Abführung in die Gefängnisse diese Brücke passieren. Wie viele Seufzer mögen wohl auf diesem Gange ausgestoßen worden sein! Gott, der Allmächtige und Allgegenwärtige, hat sie alle gehört. Aber nur denen, die aufrichtig über ihre Sünden gegen Gott und Menschen seufzten und sie dem All-



wissenden bußfertig bekann-ten und um Vergebungsgnade flehten, haben hinter jenen dicken Mauern den Trost des erbarmungsreichen Gottes und seine erquickende Gegenwart erfahren.

Welch ein Erbarmen, welch eine Liebe, da Gott Gnade hat für den Verkommensten unter den Verkommenen! Wie sollte das uns auf die Knie ziehen zum heißen Dinkgebet gegen den Allerbarmen!

„Denk an den Heiland, an Sein Zuankommen. Wie Er die Herrlichkeit für uns verließ, Wie Not und Armut Er auf Sich genommen, Um uns zu bringen Kron' und Paradies.“

Durch Seine Armut dürfen reich wir werden,
Durch Seine Schmerzen werden wir geheilt,
Durch Seinen Opfertod auf dieser Erden
Wird uns des Lebens Nülle zugeteilt.“

Ein Seufzer aus einem Drama.

Ein Schüler wurde durch eine Zeile aus einem weltlichen Drama tief ergriffen. Er las darin, wie zwei vornehme Töchter sich über ihren verstorbenen Vater unterhalten, wobei die eine zu der anderen sagt: „Und er hinterließ uns nicht den Trost, daß er mit Gott versöhnt gestorben sei.“

Gott benutzte diese Worte aus der Feder eines weltlichen Dichters, um das Herz und Gewissen des jungen Lesers zu treffen. Es wirkte wie ein Pfeil aus dem Köcher Gottes. Der Jüngling fragte sich: Wo ist aber nun jener Unversöhnte in der Ewigkeit? Und werde ich selbst einst, versöhnt mit Gott, aus diesem Leben scheiden?

Gewiß hat Gott, der behauptet, daß Er Sich an niemand auf Erden unbezeugt lasse, auch in deinem Leben, teurer Leser, schon manchen Pfeil aus Seinem Köcher auf dein Herz und Gewissen gerichtet. War es von Segen? Oder hast du Gottes Warnungen und Mahnungen in den Wind geschlagen? Tue es nicht! Siehe zu, daß es dir nicht ergehe wie Pharao, von dem die Bibel uns erzählt, daß Gott nach allen Warnungen und Wundern sein Herz verhärten mußte. Vielleicht redete Gott auch zu dir zunächst durch ein einfaches Wort eines Dichters oder Schriftstellers oder aus dem Munde gläubiger Eltern oder Lehrer oder Prediger oder auch durch die Heilige Schrift selbst. Vielleicht sprach Er auch zu dir durch ein ernstes Ereignis aus dem Leben, wie Er das ja gerade in unseren Tagen so mächtig und deutlich tut durch den Krieg. Da ist ja keine Stadt noch ein Dorf, so klein sie seien, ja, fast kein Verwandtschafts- oder Freundeskreis, in dem Gott nicht — sei es im Inland oder Ausland — Wunden geschlagen und Opfer gefordert habe. Diese Wunden und Opfer mahnen uns erst und fragen einen jeden deutlich:

Wo wirst du die Ewigkeit verbringen?

Vielleicht war es auch nur eine Begebenheit in deinem Leben, durch die Gott mit dir redete, eine knappe Errettung vom Tode, eine wunderbare Bewahrung, bei der du dir sagen mußtest: Das war kein Zufall, sondern Gottes Hand. Achte darauf, wie ernst Gott redet: „Ein Mann, der oft zurechtgewiesen, den Nacken verhärtet, wird plötzlich zerschmettert werden ohne Heilung.“ (Spr. 29, 1.)

Gott will aber nicht nur durch Seine Warnungen und Zeugnisse die Seele aus ihrer Gleichgültigkeit aufwecken, daß sie frage und forsche: „Wo werde ich die Ewigkeit verbringen?“ Gott will auch, daß die Seele die glückselige Antwort darauf finde, daß sie froh mit Hiob bezeugen könne: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Und mit dem betagten Simeon soll sie sagen können: „Nun läßt

Du, Herr, Deinen Diener in Frieden fahren nach Deinem Worte, denn meine Augen haben Dein Heil gesehen.“ „G. B. d. F.“



Keine Hilfe.

„Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und uns ist keine Hilfe gekommen.“ (Jer. 8, 20.)

Ist das der traurige Zustand deiner Seele? Du wurdest gewarnt vor dem zukünftigen Gericht, du wurdest aufgefordert, dich erretten zu lassen, und doch, du bist noch nicht errettet.

Segenszeiten sind spurlos an dir vorübergegangen, Erweckungen in deiner Umgebung brachten dich nicht zur Umkehr. Du kennst den Weg des Heils, du liest Gottes Wort, du hörst das Evangelium verkündigen, von deinen Angehörigen und Freunden sind etliche errettet, und sie beten zu Gott um deine Errettung. Gottes Gnade warb um deine Seele. In Liebe und Ernst ist der treue Herr auch dir im nun bald endenden Jahre nachgegangen, um dich zu Sich zu ziehen. Ja, die Ereignisse des Jahres 1915 sind so gewaltig und rufen dich in besonderer Weise zur Umkehr, zur Buße, zu Jesu, dem Sohne Gottes, und durch Ihn zu Gott selbst.

Du wirst keine Entschuldigung haben, wenn der Herr kommt, zu richten die Lebendigen und die Toten. Der Herr hat Segen auf die Worte gelegt, die vor deinen Ohren verkündigt wurden, andere wurden zu Christo bekehrt, du wurdest innerlich überzeugt und erschüttert, und doch bist du noch nicht errettet. Gnadenzeiten sind gekommen und verschwunden, deine Ernte ist vergangen, dein Sommer ist dahin, und dir ist keine Hilfe gekommen.

Jahre sind einander in die Ewigkeit nachgefolgt, bald kommt dein letztes Jahr. — Bedenke! — Die besten Gelegenheiten, die schönsten Gnadenzeiten hast du ohne Nutzen für deine Seele schwinden lassen. Was soll nun noch an dir geschehen?

Muß der Heilige Geist die Arbeit an deinem Herzen nicht aufgeben? Wie viele Jahre ließ dich des Herrn Barmherzigkeit schon als völlig unfruchtbaren Feigenbaum in Geduld stehen; trotz allem Umgraben und Pflegen brachtest du auch im laufenden Jahre keine Frucht. Wenn es bald heißt: „Hau ihn ab, was hindert er das Land“, denn darfst du dich dessen nicht wundern. Du hast des Herrn Güte und Gnade auf Mutwillen gezogen; du hast Seine Langmut verachtet. Wie willst du entfliehen, wenn du deine Gnadenzeit verachtest? Wirst du nicht ewig bereuen, was du jetzt aus eitler Weltliebe verjäumst, deiner Seele Rettung zu suchen mit Furcht und Zittern? Denke mit Ernst daran, lieber Leser, der Sommer ist dahin,

die Ernte ist vergangen, und deiner Seele ist keine Hilfe geworden. Verseze dich einmal in den Augenblick, wo es für immer für dich zu spät sein und der Abgrund sich dir öffnen wird, weil dir keine Rettung geworden. Welche Gefühle mögen dann über dich kommen! Dann magst du wie Rain dich selbst verwünschen, wie Esau bittere Reuetränen weinen, wie Judas deine Sünde verdammen, aber die Riegel deines Gefängnisses zeigen kein Mitgefühl, die Hölle läßt sich nicht erweichen, in der Verdammnis gibt es keine Gnade. Während deiner Gnadenzeit hast du nicht gewollt, nun erwachst du, und jetzt ist es zu spät, der Sommer ist dahin, es ist zu spät für immer.

Doch ich weiß, teurer Leser, der Gedanke an die Verdammnis ist dir fürchterlich. Deshalb komme in Aufrichtigkeit deines Herzens zu Jesu. Suche Ihn als deinen Retter und Seligmacher in den letzten Tagen des alten Jahres. Geh in dein Kämmerlein, beuge deine Knie vor dem HErrn, rufe Seinen Namen an, und Er, der nicht den Tod des Sünders will, wird dich erhören, deine Schuld von dir nehmen und Gnade zu einem neuen Lebensanfang geben. Gehe nicht mit deinen Sünden weiter, sondern werde durch Jesum Christum eine neue Kreatur, die da sagen kann: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ D. D.



In ernster Zeit.

Ein Krieg ist etwas Schreckliches. Jammer und Elend, Not, Schmerzen und Tränen bezeichnen seinen Weg. Das Herz krampft sich zusammen, wenn es von den Greueln hört, die bald hier, bald dort geschehen; man erbebt vor dem Abgrund der Bosheit und Verderbtheit des Menschen, der sich offenbart in der ganzen Grausamkeit und Gefühllosigkeit seiner Natur, in all der blinden Wut seiner entfesselten Leidenschaften. Aber das Ernsteste und Schrecklichste ist doch das Loß der vielen, vielen Seelen, die unvorbereitet in die Ewigkeit hinübergehen. Entbehrungen und Leiden, so ernst sie sind, gehen vorüber, Wunden, so heiß sie brennen, schließen sich wieder; aber wenn eine Seele unverzöhnt mit Gott aus dieser Welt scheidet, so ist ihr ewiges Schicksal unabänderlich besiegelt.

Dieser Gedanke hat Tausende und aber Tausende von Gläubigen allabendlich zu gemeinsamem Gebet zusammengeführt. Sie haben ihre Knie vor Gott gebeugt und um die Errettung der Seelen gefleht, die jetzt in besonderer Gefahr stehen, plötzlich und unvorbereitet diese Erde verlassen zu müssen. Gewiß haben sie auch für anderes gebetet, für Kaiser und Reich, für die Wohlfahrt des Landes usw., aber das wichtigste Gebet bleibt doch: „Herr, gedenke der vielen Millionen, die so großen Gefahren entgegen-

gehen!“ In den Augen Gottes hat ja eine einzige unsterbliche Seele unermesslichen Wert. In diesem Gedanken haben sich auch viele Hunderte angetrieben gefühlt, christliche Schriften, Bibeltheile und Testamente an die ins Feld rückenden Krieger zu verteilen. Und Gott sei Dank! Man kann von kostbarer Frucht dieser Arbeit reden. Nicht nur hört man von vielen Seelen, die, durch die Not der Zeit zu Gott getrieben, bei Jesu Frieden und Ruhe gefunden haben — wie viele in Wahrheit bekehrt worden sind, weiß Gott allein —, sondern auch die Millionen von Schriften sind mit wenigen Ausnahmen gern und dankbar entgegengenommen worden. Gott hat die Türen weit geöffnet, und niemand vermag sie zu schließen. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß aus dieser so ernsten Zeit, wo die Wellen von allen Seiten gegen uns heranrollen, eine reiche Ernte für die Ewigkeit hervorgehen wird. Und im Blick darauf dürfen wir unserem HErrn danken, wenn auch unter Tränen, daß Er Seine Hand so schwer auf unser Land, ja, auf ganz Europa gelegt hat.

Die Notwendigkeit, daß Gott einmal ernst zu unserem Volke reden mußte, muß jeder zugeben, der nicht ganz blind ist gegenüber dem schrecklichen Unglauben, der Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit, die sich in unserem Volke schon seit Jahren breit machen. Möchte Gottes Sprache von allen verstanden werden!



Weine nicht.

„Und da sie der HErr sah, jammerte Ihn derselbigen, und Er sprach zu ihr: »Weine nicht!«“
Luk. 7, 13.

Dieses Wort ist gerade für unsere Zeit am Platze. Werden doch jetzt so viele Tränen vergossen. Vielleicht kommen diese Zeilen jemand zu Gesichte, der tiefbetrübt ist; und wer weiß, wie bald auch bei den Fröhlichen das Lachen in Weinen verkehrt wird!

Die meisten Tränen auf dieser trübsalsvollen Erde verursacht der Tod. Wo er anklopft, da gibt es nasse Augen. Schon wenn man sieht, daß die Krankheit trotz aller Hoffnung auf Besserung schlimmer wird, wird heimlich manche Träne geweint. Kommt das letzte Stündlein und nimmt der Sterbende Abschied von den Seinen, so gibt es wohl lautes Schluchzen; und wenn der Sarg zur letzten Ruhestätte hinausgetragen wird, fließen nochmals heiße Tränen. Wie oft müssen wir bei Beerdigungen ergreifende Szenen erleben! Ohne Zweifel wird nirgends soviel geweint als an Särgen und Gräbern.

Die Witwe von Rain hatte schon einmal solches Weh erfahren, als sie ihren Mann begrub. Eine

Witwe zu werden, ist schmerzlich. Manche Mutter muß bis in die späte Nacht bei der Arbeit sitzen, um das Nötige zu erwerben. Nicht selten macht der Witwe auch die Erziehung der Kinder Schwierigkeit. Darum, ihr Frauen, schätzt eure Männer. Gewiß, die Männer sollen ihre Frauen wert halten als ihre Gehilfinnen, aber auch die Frauen ihre Männer als ihre Versorger und Ernährer. Verbittert euren Männern das Leben nicht durch Ungehorsam, Zanksucht und Rechthaberei, erbittet euch von Gott einen stillen und sanften Geist und seid untertan in allen Dingen, wie das Wort Gottes es gebietet.

An ihrem Sohn scheint die Witwe von Rain Freude gehabt zu haben. Ihr Kinder, die ihr eine verwitwete Mutter habt, verhaltet euch so gegen sie, daß sie an euch einen Trost und eine Stütze hat; hütet euch, sie irgendwie zu betrüben durch unföndliches Verhalten, laßt sie nicht Not und Mangel leiden, sorgt für sie und sucht ihr den Vater zu ersetzen, so wird ihr Segen auf euch ruhen. Bedenkt das auch, ihr Krieger, die ihr etwa zu Hause eine solche Mutter habt; kehrt in Gedanken oft ein in ihrem einsamen Stübchen, schreibt ihr fleißig ein paar freundliche Worte, und wenn ihr wiederkehrt, so haltet sie auch doppelt lieb und wert.

Doch über jene Witwe sollte eine neue große Trübsal kommen. Ihre Stütze wurde zerbrochen, der einzige Sohn starb! Ach, mit welchen Gefühlen wird sie auf dem Weg zum Kirchhof hinter seinem Sarg geweint haben! In diesem Krieg muß vielleicht auch manche verwitwete Mutter ihren Sohn hergeben, so daß man auf sie die Worte anwenden kann: „Du Einsame und du Trostlose, über die alle Wetter gehen!“ Von manchen Eltern werden mehrere Söhne gefordert und geopfert auf dem Altar des Vaterlandes. Es gibt jetzt Väter und Mütter, die klagen müssen wie einst der Erzvater Jakob: „Joseph ist nicht mehr vorhanden, Simeon ist nicht mehr vorhanden, Benjamin wollt ihr auch wegnehmen; es geht alles über mich!“ Die Ge-

danken und Wege Gottes sind oft unbegreiflich, aber hüte dich, deswegen mit dem Allmächtigen zu hadern; mach's vielmehr wie David, der sagte: „Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf-tun, denn Du hast es getan. Höre mein Gebet, Herr, vernimm mein Schreien und schweige nicht über meinen Tränen!“ Und der, welcher zu den Tränen der Witwe von Rain nicht geschwiegen hat, wird es auch dir an Trost nicht fehlen lassen.

Schon die Teilnahme der Menschen wird jener Mutter wohlgetan haben, aber einen besseren Wert hat die Teilnahme dessen, von dem wir lesen: „Da sie der Herr sah, jammerte Ihn derselbigen und sprach zu ihr: Weine nicht!“ Der Gedanke: Jesus fühlt dein Leid mit, dein Schmerz ist auch Ihm ein Schmerz, und Er will nicht, daß du dich deiner Trauer zu sehr hingibst und darin verzehrst, hat etwas Beruhigendes und Erhebendes.

Auf das tröstende Wort ließ der Herr alsbald die helfende Tat folgen. „Er trat hinzu und rührte den Sarg an; und die Träger standen. Und Er sprach: Jüngling, Ich sage dir, stehe auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden.“ Da wurden die Tränen der Mutter völlig getrocknet und ihre Traurigkeit in unendliche Freude verwandelt.

Und es kommt eine Zeit, wo der Herr auch die Särgе und Gräber mit der Hand Seiner Allmacht anrühren und rufen wird: „Steht auf, ihr Toten!“ Unsere Leiber sind Samenkörner, aus denen durch das Allmachtswort Jesu neues Leben erblühen wird. Er wird den nichtigen Leib der Gläubigen ähnlich machen Seinem verklärten Leibe. Aber, teurer Leser, darfst du dich zu den Gläubigen zählen? Bist du überzeugt, daß das Blut Jesu die Veröhnung für deine Sünden ist? Dankst du täglich dem Vater im Himmel für Seine unergründliche Liebe, die Ihn veranlaßte, das unendlich große Opfer am Kreuze zu bringen? P. S.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmission Gießen, Löberstr. 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung 4¼ Uhr: Christlicher Verein junger Männer. Jeden Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelstunde. Jeden Freitag 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Sonntag, den 19. Dezember: Frauenstunden in Nordsee und Wismar; abends 8 Uhr: Grünberg; 21.: Altenbusch; 23.: Frauenstunde in Kleinfinden.

Bitte zu beachten.

Der Bibelkursus wird der schweren Zeitverhältnisse wegen dieses Jahr ausfallen müssen. Wir wollen uns aber bestrengen, die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu halten.

Voraussichtlich wird Herr Inspektor Veiel anstatt des Bibelkursus einige Tage nachmittags Bibelstunden, abends

Anzeigen für die Nummern 1—4 bis zum 18. Dezember ds. Js. erbeten.

Evangelisationsversammlungen in Gießen halten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Bezirk Lich.

Lich, Vereinshaus: Jeden Sonntag 12¼ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenstunde; 8 Uhr abends: Versammlung. Jeden Dienstag und Freitag Kriegsgebetsstunde.

5. Dezember, nachmittags: Dorfgill; abends: Holzheim; 7. und 28. Dezember: Ettingshausen; 8. und 29. Dezember: Oberbessingen; 9. und 30. Dezember: Burkhardtsfelden; 14. Dezember: Billingen; 15.: Wobnbach; 16.: Wahrenborn; 19. Dezember: Gemeinschaftskonferenz in Nidda. Text: Joh. 1, 15—18. 21.: Dorfgill; 23.: Langsdorf; 27.: Jahresfest in Lich.